



Von einem, der die Stille liebt ...

Im Gespräch mit Pianist Kit Armstrong

Sie sind als Pianist, Dirigent und als Komponist tätig. Das Programm mit dem SKO spannt den Bogen von der Renaissance über die frühe Klassik bis zur klassischen Moderne. Darunter befindet sich auch ein Arrangement von Ihnen. Was fasziniert Sie am Arrangieren?

Wenn man von Arrangements spricht, sind die gebräuchlichen Begriffe oft uneindeutig. Versuchen wir also, die Bezeichnung von „Stil“ etwas näher zu definieren. Als Ausgangspunkt nehme ich das Werk J. S. Bachs, weil es davon so viele unterschiedliche Arrangements gibt. Ich erwähne zunächst Transkriptionen, wie sie vom ursprünglichen Komponisten hätten gemacht werden können – das Violinkonzert BWV 1041 existiert zum Beispiel auch als Cembalokonzert BWV 1058. Nach diesem Prinzip besteht der Vorgang des Bearbeitens nur darin, die vorhandenen Noten einem anderen Instrument anzupassen. Etwas aufwändiger ist das Arrangement, welches über eine solche Transkription hinaus geht. Man könnte ein Stück für Solo-Violine nehmen und es nach dem Beispiel der Kantate BWV 29 zu einer sinfonischen Ouvertüre umschreiben. Dann gibt es

Arrangements, für die es im eigenen Werk des jeweiligen Komponisten keine Modelle gibt. Im Grunde ist jede Aufführung Bach'scher Werke auf einem modernen Klavier hier zuzuordnen, denn die Klangideale und Ausdrucksmittel des Klavierspiels bilden für sich eine fremde und eigene Ästhetik. Entfernt man sich vom Notentext und der Struktur des ursprünglichen Werks, kann eine Art Collage entstehen, die als neues Werk zu verstehen ist, welches in erster Linie dem Geschmack des Bearbeiters unterliegt. Vor etwa 100 Jahren hat man solche Arbeiten meistens Paraphrasen genannt. Je nach Ausmaß der vorgenommenen Änderungen erinnern solche Werke mal mehr, mal weniger an die Originale. Ein von mir besonders geschätztes Beispiel ist Ferruccio Busonis Bearbeitung der Choralvariationen BWV 766, die er mit dem Titel „Fantasia nach Bach“ versah. Von dieser letzten Kategorie ist hier nicht die Rede.

William Byrd, ein Meister der englischen Renaissance, taucht bei uns nur selten in traditionellen Konzertprogrammen auf. Bleibt das Arrangement der Stücke für Chor und Gambenconsort für moderne Streicher im

Stil Byrds oder kommt Neues dazu? Wie weit mischt der Komponist Kit Armstrong mit, wenn er arrangiert?

Allein die Idee eines Streichorchesters wäre Byrd wahrscheinlich völlig fremd gewesen. Die Rekonstruktion eines „Byrd-Stils“ für Streichorchester ist also unmöglich. Allerdings sind zahlreiche Beispiele von Werken in eigenen Versionen für unterschiedliche Besetzungen überliefert. Am häufigsten kommen folgende Muster vor: Vokalmusik auf Klaviatur „reduziert“; polyphone Werke auf Klaviatur übertragen, mit einigen Verzierungen Kolorierung genannt; mehrstimmige Chormusik, ohne Text für ein Violonconsort abgeschrieben. Solche Werke in verschiedener Ausführung dienen mir als Vorlagen für meine Bearbeitungen. Mir geht es darum, die Musik von Byrd im vorgegebenen Rahmen zum Erklingen zu bringen. Wenn mir danach wäre, Variationen über Byrds Themen zu schreiben, würde ich das offenkundig tun. Ich beteilige mich als Komponist, indem ich die Entscheidungen nach meinem musikalischen Geschmack treffe. Komponieren ist zu einem beträchtlichen Teil nichts anderes, als zwischen Möglichkeiten zu entscheiden, welche die Logik der Musik vorgibt.

„Wesentlich für mich beim Musikmachen ist es, den Raum und die Zeit mit einem Klang zu füllen.“ (Kit Armstrong)

Laut C. P. E. Bach muss Musik „vernehmlich das Herz rühren“, eine eigentlich schon romantische Anschauung, die an Schumann denken lässt. Was ist für Sie das Wesentliche beim Musikmachen?

Die Musik umfasst ein zu vielfältiges Spektrum von Perspektiven, um eine einschlägige Antwort auf diese Frage zuzulassen. Wie Saint-Saëns sinngemäß sagte: die Musik muss nicht von Ausdruck leben; denn was soll das erste Präludium des Wohltemperierten Klaviers zum Ausdruck bringen? Das Zitat von C. P. E. Bach gibt vor allem über seine persönliche Auffassung von Musik Auskunft. Das ist nicht wenig. Wenn wir seine Werke spielen und hören, können wir nur dankbar sein, so einen dokumentarisch belegten Einblick in sein musikalisches Universum zu haben, der unsere Vermutungen und Wahrnehmungen lenkt. Wesentlich für mich beim Musikmachen ist es, den Raum und die Zeit mit einem Klang zu füllen, der mir besser gefällt als die Stille, die sonst da wäre. Nicht so einfach für jemanden, der Stille liebt!

Das Interview führte
Gottfried Franz Kasperek.

Variationen des Glücks

Abo-Konzert / Donnerstag / 28. April 2022 / 19:30 Uhr / Liederhalle Stuttgart

Kit Armstrong . Klavier und Leitung

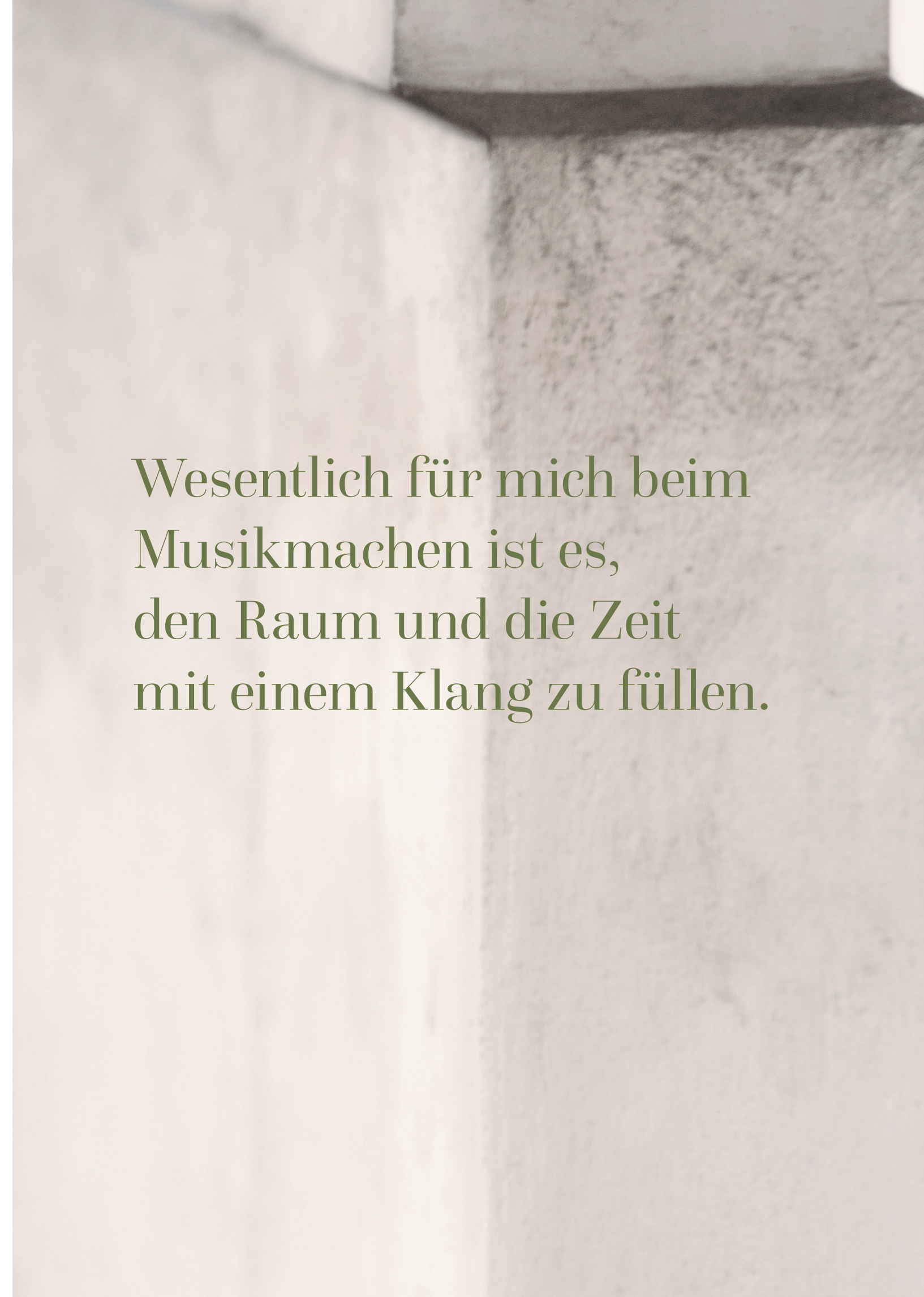
Wolfgang Amadeus **Mozart** . Klavierkonzert Nr. 11 F-Dur KV 413

Carl Philipp Emanuel **Bach** . Klavierkonzert C-Dur Wq 20

William **Byrd** . Drei Stücke für Chor und Gambenconsort (arr. für Streichorchester von K. Armstrong)

Benjamin **Britten** . „Variations on a Theme of Frank Bridge“ für Streichorchester op. 10

Tickets gibt es bei der Kulturgemeinschaft Stuttgart.

A photograph of a textured wall corner. A dark shadow is cast by a ledge or architectural element at the top, creating a strong contrast against the lighter, textured wall. The wall has a rough, stucco-like texture. The text is overlaid on the wall, centered horizontally and vertically.

Wesentlich für mich beim
Musikmachen ist es,
den Raum und die Zeit
mit einem Klang zu füllen.